

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

285 (6.12.1922)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 550 M. mit Zustellgebühr; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruhern Abolagen abgeholt 510 M. monatlich. Einzelgenposte 20 M. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 21. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonelleite 40.— M. auswärts 50.— M. Die Kolonelleite 150.— M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.— Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Vor der Londoner Konferenz

Paris, 5. Dez. Die Gossagatur veröffentlicht folgende Note: Man kündigt an, daß Mussolini die Einladungen, sich nach London zu begeben, angenommen habe. Der italienische Ministerpräsident werde sich nicht in Paris aufhalten, um Fragen mit Poincaré zu beraten. Er beabsichtigt, auf direktem Wege nach London zu gehen. Poincaré wird wahrscheinlich am Freitag morgen mit dem Finanzminister de Cassagnac abreisen.

Nach Ansicht der französischen Kreise wird die Zusammenkunft in London nicht den Charakter einer interalliierten Konferenz haben. Es könne sich nur um einen einfachen offiziellen Meinungsaustausch handeln und diese privaten Unterredungen müßten zum ersten Ziele haben, nach einem gemeinsamen Uebereinkommen die Modalitäten der Brüsseler Konferenz festzustellen, deren Einberufung man in Paris fortgesetzt für notwendig hält. Es scheint unter diesen Umständen nicht, daß Poincaré in London einen umfassenden Zahlungsplan für die Reparationen nach dem bestimmten Projekt einer Regelung der interalliierten Schulden zur Sprache bringen werde. Die Erörterung dieses Problems soll der Brüsseler Konferenz vorbehalten bleiben, wo neben den alliierten Großmächten auch die Vertreter der kleinen Entente anwesend sein würden. So erklärt es sich, daß der Ministerpräsident und der Finanzminister jeder nur von einem einzigen Sachverständigen begleitet sein werde, nämlich Poincaré von dem Direktor des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten Boretti della Rocca und de Cassagnac von dem Finanzinspektor Lasserre. In Paris nimmt man an, daß die Londoner Verhandlungen nicht über den Bereich des mitgeteilten Zeitpunktes von 2 Tagen hinaus dauern würden.

Die Vorankündigung von London ist endgültig auf den kommenden Samstag angelegt worden. Poincaré wird den Vertretern Englands, Belgiens und Italiens einen ausführlichen Bericht über die endgültige Regelung der Reparationsleistungen und der interalliierten Schulden vorlegen. Es scheint, daß sich die englische Regierung nicht weigern wird, den Plan als Verhandlungsgrundlage anzuerkennen. Das ist ein Fortschritt. Aber ein Fortschritt, mit dem noch nichts gewonnen ist. Es fragt sich, wie sich die anderen Mächte zu dem Plan stellen werden. Nach den bisher vorliegenden Ausführungen wird Poincaré die Erziehung der französischen Schuld an England und eine bestmögliche Heraussetzung des französischen Reparationsanteils fordern. Es liegt kein Grund vor, zu bezweifeln, daß Poincarés Vorschläge in dieser Richtung liegen. Zu gleicher Zeit verläutet aber auch, daß Mussolini für Italien die gleichen Forderungen stellen wird. Das läge ganz auf der politischen Linie des italienischen Nationalistenführers und Diktators.

Von ausschlaggebender Bedeutung ist das Verhalten Englands diesen Forderungen gegenüber. Auch ein vom besten Willen befehltes England kann an eine endgültige Regelung in dieser Form nicht denken, ohne nicht Klarheit über die Haltung der Vereinigten Staaten herrscht. Die Verhandlungen, die zwischen England und den Vereinigten Staaten in dieser Frage abgeschlossen werden, werden aber im günstigsten Falle erst im Laufe des Jahres beendet sein. England ist also gezwungen, eine Vertagung der Hauptkonferenz von Brüssel um mindestens einen Monat zu verlangen, d. h., da die nächsten Reparationsraten, auf die diesmal Frankreich Anspruch hat, am 15. Januar und 15. Februar nächsten Jahres fällig sind, die Verzinsung gebietet, ein neues kurzes Moratorium für Deutschland anzufordern.

Man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszusagen, daß Poincaré sich diesem Gebot der Vernunft widersetzen wird. Er hätte sich bereits auf der vorigen Konferenz von London bereitwillig auf Maßnahmen beschränkt, die von einer Annexion der Rheinlande und einer Besetzung des Ruhrgebiets nicht weit entfernt waren. Wenn er trotzdem, wie es an und für sich die Vernunft erfordert, von Gewalttätigkeiten abläßt, so mußte das infolge seiner verfehlten Taktik wie ein Mißgeschick wirken. Diesmal hat Poincaré denselben Fehler wiederholt. Er kündigte dem neuen die Annexion der Rheinlande und die Besetzung des Ruhrgebiets für den Fall eines Scheiterns der Konferenz an. Daß er einen Teil der offiziellen Drohungen offiziell zurücknehmen ließ, hat nicht zur Verstärkung seiner an und für sich erschütterten Position beigetragen. Er wird sich also in London auf eine vorläufige Vereinbarung nicht einlassen können, wenn er als Ministerpräsident nach Frankreich zurückkehren will.

Da Poincaré sich nicht nur immer als Nationalist und Anhänger der gewalttätigen Lösung ausgegeben hat, sondern da er auch von einem starken persönlichen Ehrgeiz getrieben wird, ist anzunehmen, daß er es vorziehen wird, als Ministerpräsident nach Frankreich zurückzukehren, d. h. er wird sofort nach seiner Rückkehr Maßnahmen vorbereiten, die einer Annexion der Rheinlande und einer Besetzung des Ruhrgebiets gleichkommen. Das bedeutet: das deutsche Zoll und die deutsche Regierung müssen damit rechnen, daß am 15. Januar Frankreich das Ruhrgebiet aus dem deutschen Reichsverbande herausstößt. Was das heißt, braucht nicht gesagt zu werden.

Was tut die Regierung Cuno angesichts dieses nahenden Unheils? In seiner Programmrede nannte Cuno sein Ministerium ein Kabinett der Arbeit und nicht der Worte. Nach einer Rede vor den Reichsvertretern kann man allerdings feststellen, daß Herr Cuno kein Mann der Worte ist. Das wäre zu verschmerzen, wenn er ein Mann der Taten wäre. Wie sieht es mit diesen Taten?

Eine Vereinbarung jetzt unbedingt nötig

London, 5. Dez. Der amerikanische Botschafter in London, Garvey, erklärte gestern in einer Rede zur europäischen Lage: Die gesamte Welt stehe einer großen Gefahr gegenüber. Die Zusammenkunft der Premierminister der vier alliierten Mächte Europas Ende dieser Woche sei die bedeutendste Begegnung, die seit 1918 stattgefunden habe. Der Grund dafür sei einfach. Es gebe außer Krieg noch andere Wege, um internationale Katastrophen herbeizuführen. Es gebe solche Dinge, wie das Aushungern von Nationen und andere. Wenn das Wirtschaftsprogramm nicht auf der Zusammenkunft der alliierten Premierminister einer Lösung einigermassen nähergebracht würde, so wisse er nicht, was den Kontinent, Europa, vor dem Zusammenbruch retten soll. Wenn die Premierminister der vier großen Nationen Europas diese Gefahr nicht abwenden könnten, welchen Zweck habe es denn, irgendwelche größere und bessere Ergebnisse von der Zusammenkunft untergeordneter Persönlichkeiten in Brüssel zu erhoffen? In London muß innerhalb der nächsten Woche eine internationale Vereinbarung erzielt werden. Garvey wiederholte mit großem Nachdruck, daß von dem Ergebnis der Zusammenkunft der 4 Premierminister das Schicksal der künftigen Wohlfahrt von Millionen abhängt. Wenn diese Zusammenkunft nicht für die Zivilisation eintrete, so würden alle untergehen.

Erklärungen im englischen Unterhaus

London, 5. Dez. Im Unterhaus fragte Kennwort den Premierminister, ob er irgend welche Informationen bezüglich der Pläne der französischen Regierung, einen Teil des Ruhrgebiets zu besetzen und eine französische Verwaltung dort und in anderen besetzten Gebieten des Rheinlandes einzurichten, bestimme, bezugnehmend auf die britische Regierung in dieser Frage zu Rate gezogen worden sei. Bonar Law erwiderte, seine Antwort auf die beiden Fragen laute verneinend.

Die Abgeordneten Leah und Morel richteten an die Regierung die Anfrage, ob das Kabinett irgend eine Politik erwohnen habe, die es auf der Zusammenkunft der alliierten Premierminister in London betreffen könne; ob der Premierminister eine Gelegenheit ergreifen werde, um das Unterhaus, bevor die Konferenz stattfindet, über die Politik zu unterrichten, die er im Interesse seines Landes vertreten wolle; ob ferner Bonar Law bei den Beratungen mit den Premierministern Frankreichs und Italiens erklären werde, daß jede Streichung der Schulden abhängig sein müsse von der Festlegung der Reparationen auf einer ermäßigten endgültigen Summe, der Räumung der Rheinlande und der Befreiung aller Küstungen durch einen rassistischeren Pakt, um auf diese Weise einen dauernden Frieden sicherzustellen und die europäische Zivilisation in den Stand zu setzen, sich zu erholen. Bonar Law erwiderte, es sei klar, daß er, da er mit den Premierministern zusammenkommen werde, ohne Vorläufe, die gemacht werden sollten, vor der Konferenz keinerlei Erklärung abgeben könne. Morel kündigte an, daß er die Frage wieder vorbringen werde.

Auf die Anfrage eines Mitglieds der Arbeiterpartei, ob der Premierminister bei den Reparationsverhandlungen die Bedingung erzwingen könne, daß die alliierten Truppen wenigstens vom rechten Rheinufer, das in vollkommenem Widerspruch zum Versailler Vertrag besetzt wurde, zurückgezogen werden, erklärte Bonar Law, es sei unmöglich, über die Erörterungen dieser Art eine Erklärung abzugeben.

Beschlagnahme des Vermögens Erhardts

Der Haftbefehl bleibt bestehen. Leipzig, 5. Dez. (Privattele.) Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat beschlossen, das gesamte Vermögen des verhafteten Kapitän Erhardt zu beschlagnahmen und die Beschlagnahme Erhardts gegen den Haftbefehl zurückzuziehen. Kapitän Erhardt verfiel namentlich in Bayern über ein sehr beträchtliches Vermögen.

Ein Schritt der Verlegenheit

Poincaré hat vor einigen Tagen mit der Faust auf den Tisch geschlagen: Reparationen oder das Rheinland! Das Geld oder das Leben, könnte man auch sagen, und fast sah es so aus, als sei ihm das zweite erwünschter als das erste. Es sei aber nicht so ernst gemeint, erklärte er hinterher. Im allgemeinen pflegen Leute, die nichts mehr zu verlieren haben, einen mit dem Auf: „Das Geld oder das Leben!“ die Pistole auf die Brust zu setzen. Ist es so weit? Hat Frankreich, hat Poincaré nichts mehr zu verlieren?

Nein, bei Frankreich ist es sicherlich nicht so weit. Frankreich hat alles zu verlieren. Es steht auf der Höhe seiner Macht. Es hat mit seiner zielbewußten, wenn auch einseitig-brutalen Politik manches erreicht, wenn auch nicht alles. Trotz aller Drohungen konnte es nicht erreichen, daß Deutschlands Zahlungsfähigkeit sich vergrößerte. Im Gegenteil. Jeder Faustschlag auf den Tisch ließ die fremden Werte höher springen. Lediglich der Ausverkauf Deutschlands wurde durch diese Politik begünstigt, aber es war ein Ausverkauf zu ungunsten Frankreichs. Nicht erreicht hat die französische Regierung durch ihre Politik der unbedingten Unnachgiebigkeit, daß die phantastische Ziffer des Londoner Zahlungsplans etwas von ihrer Phantastik verloren hat. Erreicht hat es lediglich, daß die Welt, zu Beginn des Vorerunternehmens einseitig zu ungunsten Deutschlands für Frankreich eingenommen, heute in Paris nicht mehr die Stadt des Friedens und aller hohen Ideale sieht. Der Bogen, der allzu scharf gespannt ist, droht zu brechen.

Über bestreiten kann man nicht, daß Frankreich sich in Verlegenheit befindet. Es ist kaum weniger zahlungsunfähig als Deutschland, auch seine auswärtigen Schulden verlangen nach einer milden Hand. Schuldensgleich und Reparationsermäßigung stehen auf derselben Seite des Schuldbuches und Poincaré schlägt mit der Faust auf den Tisch, um die milde Hand herbeizubringen? Ist das die richtige Methode?

In Frankreich ist man schon lange geteilter Meinung darüber. Wenn die nationalistische Kammermehrheit bisher Poincaré auch nicht ihre Gefolgschaft verweigert hat, so hat sich hinter den Kulissen doch ein gewisser Wandel vollzogen. Vorübergehend trat dieser Wandel in Genua zur Schau. Der Vertreter Frankreichs, Barthou, schlug eine andere Taktik ein, als die von Poincaré anempfohlene, und es ergaben sich Zwistigkeiten. Als Poincaré vor der letzten Londoner Konferenz sein Sanktions- und Garantiprogramm entwickelte, verjagte der Vertreter Frankreichs in der Reparationskommission entgegengelegte Wege zu gehen. Der Großindustrielle und frühere Außenminister Loucheur hat Poincaré den offenen Kampf angelegt. Seit seiner Rückkehr aus London spricht man von einer Krise des Kabinetts Poincaré. Für das Kabinett Poincaré also gilt der Ruf: Das Geld oder das Leben! Es hat ausgeblüht, wenn Poincaré nicht eine baldige Regelung des finanziellen Problems zu Wege bringt. Und so nahm denn auch Poincaré die Pistole zur Hand und setzte sie England und Deutschland auf die Brust. Er verlangt die Regelung noch im Laufe des Dezembers und droht, wie feinerzeit in London, mit gewalttätigen Sondermaßnahmen, wenn die Regelung aus der Dezemberkonferenz von London und Brüssel nicht ersieht wird. Lloyd George durchkreuzte feinerzeit Poincarés Politik mit einer hinhaltenden Politik, die zu dem bestkannnten Scheinmoratorium für Deutschland führte.

Wie wird es diesmal sein? Ohne Zweifel, die Taktik Bonar Laws ist von der seines bekämpften Vorgängers nicht weit entfernt. Auch er schlägt dringende Abhaltungen vor, auch er empfängt Poincaré in London nur widerwillig und bemüht sich, die endgültige Entscheidung auf das nächste Jahr hinauszuschieben. Augenscheinlich geht die folgerichtige Linie der englischen Politik dahin, zunächst in der Orientfrage zu einem Abschluß zu gelangen, ehe die Frage der interalliierten Schulden und der Reparation behprochen wird. Zu dieser Taktik ist die englische Regierung schließlich gezwungen, um Poincarés Absichten zu durchkreuzen, die darauf hinauslaufen, die verunglückte Orientpolitik Englands auszunutzen. Wie, wenn Bonar Law in London aus der Situation heraus vorschlägt, für die zu Anfang nächsten Jahres fälligen Reparationsraten ein kurzes Moratorium zu gewähren, da es technisch undurchführbar sei, die große Reparationskonferenz von Brüssel bereits im Laufe des Dezembers abzuhalten? Stimmt Poincaré diesem Vorschlag zu, dann kennzeichnet sich keine Drohung als Pistolen schuß in die Luft, stimmt er nicht zu, dann muß dem Warnungsschuß der scharfe folgen, und Frankreich wäre vor Lauchden gestellt, die von den fürchteren Tragweite sind. Es käme deshalb nicht überraschend, wenn das ganze Frankreich dieser Theaterkulisse von Herzen überdrüssig wäre.

Ohne Frage ist Frankreich durch Poincarés übersteigter Politik der drohenden mehr als der gepanzerten Faust in eine sehr unangenehme Lage hineingemandedert worden. Vor der Tür, die in das Ministerzimmer führt, wartet bereits der höflich lächelnde

Ministerpräsidentenkonferenz in Berlin

Berlin, 5. Dez. Heute abend verammeln sich die Ministerpräsidenten der Länder, die im Laufe des Tages hier eintreffen werden, in der Reichskanzlei, wo unter Vorsitz des Reichspräsidenten eine Aussprache über die allgemeine Lage stattfinden soll. Auf der Tagesordnung stehen Ernährungs- und Wirtschaftsfragen. Es ist aber anzunehmen, daß auch die Schlußnote dabei zur Erörterung kommt.

Berlin, 5. Dez. Heute vormittag ist der bayerische Ministerpräsident v. Knilling in Berlin eingetroffen und noch im Laufe des Vormittags beim Reichskanzler zu einer Aussprache über die letzte Note der Entente vorstellig geworden.

Loucheur, der die Probleme mehr vom nüchtern-wirtschaftlichen, als vom romantisch-nationalistischen Standpunkt aus betrachtet. Loucheur weiß nur zu gut, daß Gewaltmaßnahmen unter den heutigen Umständen auf alle Fälle ein schlechtes Geschäft sind und versucht das Finanzproblem auf dem Wege der Sachleistungen zu lösen, die Frankreich Goldwerte in die Hand geben, Deutschland beschäftigt und dem englischen Arbeitsmarkt dementsprechend dienlich sein würden. Er hat sich rechtzeitig dem gemeinsamen Ausgleichen einer allgemeinen Verrechnung der interalliierten Schulden mit den Reparationsleistungen angeschlossen. Er genießt in amerikanischen Kreisen bei weitem mehr Ansehen als Poincaré.

Wird nur die Frage, ob in Frankreich selbst der Boden für ein Kabinett Loucheur schon reif ist. Wenn es sich bestätigt, daß Präsident Millerand seinen Nebergang in das Lager Loucheur vollzogen hat und daß selbst der Nationalist Tardieu seine Rüsttrumpete aus der Hand gelegt hat, um sie Loucheur zu reichen, und wenn es weiter richtig ist, daß man in Kammerkreisen ernstlich an ein Kabinett Loucheur-Darhau denkt, dann könnte die Pistole, die Poincaré so oft England und Deutschland auf die Brust gedrückt hat, sich sehr bald gegen ihn selbst richten und ihn mit einem lauten Knall von der politischen Tribüne verjagen.

Der Streik in Ludwigshafen

Zu dem Streik in der Badischen Anilin- und Sodafabrik wird uns aus Gewerkschaftskreisen geschrieben:

Schon bei Beginn der kommunistischen Agitation für den Betriebsrätekongress haben die Gewerkschaften ihre Mitglieder ausdrücklich vor jeder Förderung dieser gewerkschaftsfördernden Aktion gewarnt und auf die eventuellen Folgen aufmerksam gemacht. Die Kommunisten wollten aber zeigen, daß sie auch in Ludwigshafen auf der Höhe sind, beriefen eine Betriebsversammlung ein, auf deren Tagesordnung „Lehrstagen“ standen, die durch die anwesenden 6000 Werksangehörigen fünf Delegierte für den Betriebsrätekongress wählen und die Mittel dafür sammeln. Es wurde auch sofort beschlossen, daß die Arbeiterhaft geschlossen hinter den Delegierten stehe, falls Maßnahmen ergriffen werden sollten. Diesen Beschluß ließen die Kommunisten fallen, obwohl sie wußten, daß für diesen Fall kein Arbeiter auf gewerkschaftliche Unterstützung rechnen konnte. Die Rücksichtslosigkeit der Firma und die Verantwortungslosigkeit der Kommunisten wirkten dann zusammen, um den programmatischen Verlauf der Aktion zu sichern. Trotzdem der Streik verweigert wurde, führten drei Delegierte nach Berlin. Die Firma kündigte ihnen sofort ihre Entlassung an, sobald sie von der Arbeit fernbleiben würden. Nach ihrer Rückkehr wurden sie dann auch freigegeben, und das Gewerbeamt in Ludwigshafen sanktionierte diese Maßnahme der Fabrikleitung.

Nun hatten die Arbeiter die vorher gegebenen Versprechen zu erfüllen und in den Streik zu treten. Zunächst ärgerten sie sich über die Verweigerung der Entlassung, was eine Veranlassung durch die Direktion zur Folge hatte. In diesem Augenblick traten die kommunistischen Einflüsse in Aktion, gingen von Betrieb zu Betrieb und riefen die Arbeiter heraus. Tausende von Arbeitern ließen nun in Ludwigshafen und Umgebung kurz vor Weihnachten auf der Straße, zur höheren Ehre einer gewissenlos handelnden Parteigruppe.

Der Arbeiterverband leitete untertäglich Verhandlungen ein, die Aussicht auf Erfolg hatten. Sofort trat die kommunistische Streikleitung in Aktion und durchkreuzte diese Verhandlungen, indem sie ohne Befragen der Arbeiterhaft wiederholt den allgemeinen Streik proklamierte. In Ludwigshafen wiederholt sich jetzt, was wir bereits in anderen großen Werken der chemischen Industrie, so in Leverkusen, Höchst, Merseburg und anderen Orten erleben. Die Folgen werden in Ludwigshafen dieselben sein wie dort: Schwächung der Kampfkraft der Arbeiter, Stärkung der Gelsen.

Die Gewerkschaften sind gegen diesen Streik gewesen. Trotzdem werden sie ihren ganzen Einfluß aufwenden und versuchen, soweit wie möglich die Opfer des kommunistischen Frevels auf das kleinste Maß zu beschränken. Leider muß dabei ein Teil der organisierten Kraft aufgewendet werden, die im planmäßigen Kampf gegen Ausbeutung und Verelendung der Arbeiterhaft bessere Dienste geleistet hätte.

Badische Politik

Das Polizeiverordnungsgesetz

war am Donnerstag und Freitag der letzten Woche Gegenstand der Beratung im Ausschuss für Rechtspflege und Verwaltung. Berichterstatter war Abg. Dr. Kanemann. Die Sozialdemokratie hat eine Reihe von Änderungsanträgen gestellt, welche einen erhöhten sozialen Schutz der Polizeimannschaften zum Ziele hatten.

Die Grundzüge des Entwurfs sind durch das Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder, das Wehrmanns-Verordnungsgesetz und das Gesetz über das Verfahren in Verordnungsverfahren gegeben. Nach dem Reichsgesetz über die Schutzpolizei der Länder müssen sich deren Angehörige zu einer Dienstzeit von 12 Jahren verpflichten. Diese Verpflichtung mußte vom Entwurf übernommen werden. Während der Ausbildungszeit, die höchstens 2 Jahre dauern kann, kann der Polizeibeamte bei Bezeichnung mit monatlicher Kündigung entlassen werden.

Der sozialdemokratische Antrag ging im Hinblick auf die unzureichende Berücksichtigung der sozialen Bedürfnisse der Angehörigen der Schutzpolizei ein. Der Antrag wurde jedoch mit allen bürgerlichen Stimmen abgelehnt. Ein weiterer Antrag der Sozialdemokratie, nach Umkehr der Ausbildungszeit bei eintretender Straftat die Entlassung erst nach vorausgegangener dreimonatlicher Kündigungsfrist, erteilt daselbst ein abschließendes Urteil.

In § 2 Absatz 5 des Entwurfs war vorgesehen, daß die Entlassung wegen Verletzung der dem Beamten obliegenden Pflichten erfolgt. Die sozialdemokratischen Mitglieder beantragten Streichung dieses Absatzes, weil er mit den weiteren Bestimmungen des Entwurfs und dem Beamtenrecht in der bezüglichen Fassung in Widerspruch stehe. Nach eingehender Aussprache wurden die Einwendungen sowohl von den bürgerlichen Parteien, wie auch von der Regierung anerkannt. Die Regierung wird bis zur 2. Lesung einen neuen Vorschlag unterbreiten.

Nach § 5 bedarf der staatliche Polizeibeamte zum Eingehen einer ehelichen Verbindung der Zustimmung des Ministeriums des Innern. Von sozialdemokratischer Seite wurde vorgeschlagen, daß der staatliche Polizeibeamte vor Eingehung einer Ehe lediglich das Ministerium des Innern zu benachrichtigen habe. Von Regierungseite wurde ausgeführt, daß nach diesbezüglichen Anträgen der Polizeibeamten bisher entgegenstehendes Entgegenkommen bewiesen habe, daran soll auch künftig festgehalten werden. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt.

Der § 8 des Entwurfs sieht vor, daß im Falle der vorläufigen Amtsenthebung der staatliche Polizeibeamte Anspruch auf gemeinsame Unterkunft und Verpflegung besteht. Hierzu wurde von Seiten der sozialdemokratischen Fraktion folgender Antrag gestellt:

„Im Falle der vorläufigen Amtsenthebung verliert der staatliche Polizeibeamte das Recht zum Tragen der Dienstkleidung. Das Ministerium des Innern kann bestimmen, daß auch der Anspruch auf Unterkunft und Verpflegung aufgehoben wird.“

Dieser Antrag wurde mit der großen Wohnungsnot und den sonstigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten begründet. Er wurde jedoch mit allen bürgerlichen Stimmen abgelehnt. Die Bestimmungen über die Verpflegung sind im allgemeinen die Unterhaltung des Aufwandes. Lediglich der § 14, welcher den frankfurter Polizeibeamten die gleichen Leistungen gewährt, die in § 169 der R.V.O. besetzt sind, wurde abgeändert. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, den 6. Dezember statt. Zur Beratung steht das Stammgütergesetz.

Ein neues Loch am Necker Brückenkopf

Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Karlsruhe berichtet, daß die fernsüdlichen Behörden zwischen dem Necker Brückenkopf und den angrenzenden städtischen Orten eine Einrichtung ähnlich der des kleinen Grenzverkehrs an der Schweizer Grenze geschaffen haben. Die Bevölkerung soll unentgeltliche Jahresausweise erhalten, die diesen Verkehr gestatten. Bei den im Bezirk Neckl besonders unerträglichen Verkehrsmängeln ist nicht anzunehmen, daß die badischen Behörden damit einverstanden sein werden. Es bleibt also abzuwarten, wie sich die badische Regierung zu dieser Neuerung stellen wird.

Die nächste öffentliche Sitzung des Landtags findet am Mittwoch, 13. Dezember, früh 9 Uhr, statt. In den letzten Tagen und Wochen sind von dem Haushaltsausschuss und der Kommission für Rechtspflege und Verwaltung etwa 10 Gesetze und Vorlagen durchberaten und dem Plenum zur endgültigen Beratung übergeben worden. Deshalb muß der Landtag kurz

vor Weihnachten noch einmal zusammentreten; er dürfte jedoch in einem Tage mit seinen Beschlüssen nicht zu Ende kommen.

* Annullarische Vertreibung von Mexiko. An Stelle des Herrn Luis A. Beredo ist Herr Luis Montes de Oca zum Mexikanischen Generalkonsul für das Deutsche Reich in Hamburg ernannt worden. Nachdem ihm namens des Reiches das Exequatur erteilt worden ist, wird er zur Ausübung konsularischer Funktionen in Baden zugelassen.

Deutschnationale „Rechtsprechung“. In dem in der „Vorzeimer Freien Presse“ erschienenen und auch von uns übernommenen Bericht über die in der Sitzung des Schöffengerichts Hofheim vom 22. November ergangene Urteile schreibt uns der Generalkonsul in Hofheim: In der Anklage gegen den Studenten Rademacher Kaiser wegen Vergehens gegen § 8 Ziffer 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik hat die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts alsbald Berufung eingelegt und wird sie nachträglich durchzuführen. Zur Aburteilung der Sache ist nunmehr die für Strafsachen aus dem Bezirk Hofheim zuständige Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe berufen. In dem weiter erwähnten 2. Fall handelt es sich um ein Privatklagenverfahren des Kaufmanns Otto Kagenberger in Hofheim gegen den Generalkonsul in Hofheim Luis A. Beredo wegen Verletzung. Mit dieser Sache ist die Staatsanwaltschaft nicht befaßt.

Aus der Partei

Zur Wahlkommission stellen dem Sekretariat zur Verfügung: Ortsgruppe der Zionisten 3000 M., Genossin A. F. 100 M., Arbeiter Jakob 600 M., Firma G. n. 2500 M., A. S. 1000 M., R. S. 500 M. Edgar Trinks, Parteisekretär.

Gemeindepolitik

Verhausen. Bei der Gemeinderatswahl erhielten die Bürgerpartei 408 Stimmen und die Sozialdemokratie 296 Stimmen und 2 Sitze, Kommunisten 1 Sitz mit 141 Stimmen. Die bisherige Vertretung war: 5 Bürgerliche, 2 Sozialdemokraten und 1 U.S.P. Nun stehen, nachdem die Gemeinderatsmitglieder von 8 auf 6 reduziert wurden, 5 bürgerliche und 1 sozialistische Gemeinderäte einander gegenüber. Im Bürgerausschuss einschließlich Gemeinderat und Bürgermeister sind 3 sozialistische und 2 bürgerliche Vertreter.

Eisenheim. Bei der Gemeinderatswahl erhielt die Liste der Sozialdemokraten 399 Stimmen, auf den Landbund und die bürgerliche Vereinigung entfielen 370 Stimmen.

Graben. Die Gemeinderatswahl ergab folgendes Resultat: Sozialdemokraten 2 Sitze, Demokr. 8 Sitze, Bürgerliche 3 Sitze. Die uns von rechts aufgedrängte Wahl brachte eine glatte Niederlage des Angreifers. Anstatt der ihm ohne Wahl zugewandenen 4 Sitze, erhielt der b. Block nur 3 Sitze. Es ging hier nach dem Spruch: Wer alles will wird nichts erhalten. Daran konnten auch Weisheitsprüche nichts ändern. Unsere Partei konnte bei diesem Wahlgange noch 48 neue Stimmen gewinnen; wir haben mit 320 Stimmen eine Zahl erreicht, die uns bisher noch nicht zugefallen war. Die Wahlbeteiligung betrug 82 Prozent.

Eine deutschnationale Hochburg gestrengt. Der der Arbeiterhaft von den Deutschnationalen und deutschen Volksparteiern aufgezwungene Kampf endet mit einem vollen Siege der Sozialdemokratie. Die einst so stolze Hochburg der Konservativen am Ende der unteren Gasse ist niedergebungen. Groß war das Ziel, das die Herrschaften von rechts gestellt hatten. Was bei der Bürgerausschusswahl ihnen nicht gelungen, sollte bei der Gemeinderatswahl doppelt erreicht werden; mit Hilfe der „verbündeten“ Volkspartei sollten sie bestimmen, 5 Gemeinderäte über 50 Prozent gestellt werden, konnten sie nur eine Stimme mehr erhalten, wie bei den Bürgerausschusswahlen. Das Resultat der Abstimmung war folgendes: Sozialdemokraten 320 Stimmen = 2 Sitze im Gemeinderat, Demokraten 373 Stimmen = 8 Sitze, Deutschnationale, Landbund und Volkspartei 496 Stimmen = 3 Sitze. Am schließlichen heringefallen bei dieser Wahl ist die Deutschnationale Volkspartei, die ganze 3 Bürgerausschussmitglieder erhielt und beim Gemeinderat leer ausgegangen ist, sie können nun als betriebliebe Lohrerger den fortgeschrittenen Stellen nachschauen. Den Genossen und Genossinnen und Freunden der Demokratie muß dieser Erfolg ein Ansporn sein, so wie sie am Sonntag zur Föhne der Demokratie sich bekannten, es auch weiterhin jederzeit zu tun, damit der Uebermut der Gegner nie mehr groß werden kann. Der

Hinter Pflug und Schraubstock

Skizzen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs
181 Von Max Gutz (Fortsetzung.)

Das war für eine Engländerin ein so dringender, bitterer Vorfall, daß ich noch fündig in meinem Sorgenstuhl lag, als der hüzener Kammerdiener zurückkehrte, um nachzufragen, ob es wenigstens mit Hilfe, mich von ihm nach meinem Schlafzimmer geleiten zu lassen.

Es war heute Freitag, und wenn ich überlegte, was in der nächsten Woche geschehen mußte, keine Stunde zu verlieren. Wenn man morgen in aller Frühe von Darmstadt nach Richmond oder London telegraphieren? fragte ich den Mann.

Zu jeder Stunde der Nacht, wenn Sie es wünschen, erwiderte er. Seine Gnaden der Herzog können in keinem Hause schlafen, in dem man nicht zu jeder Nachtstunde nach allen fünf Weltteilen telegraphieren kann. Ein Telegraphist ist die ganze Nacht am Apparat, auch wenn Seine Gnaden nicht hier sind.

„Gut, geben Sie mir ein Formular“, hat ich. Es lag auf dem Tisch aus der Steinzeit schon bereit und eine eingetauchte Feder daneben, ehe ich mich erhoben hatte. Ich schrieb: „Stof, Ennobilla, Richmond. Am morgen nachmittags vier Uhr an der Ennobillstation. Muß Dich vor Abreise nach Paris dringend sprechen. Verstehe mich nicht. Gutz.“

Dann ging ich zur Ruhe, allerdings nicht übermäßig beunruhigt. Peru merkte mir keine Sorgen. Je mehr ich daran dachte, um so fähbarer wurde die Freude an dem Gedanken, den alten Intas etwas vorzuschlagen. Wie ich mich aus dem Geschäftsbüro entfernte, waren es faderweilige Doreen, mit denen sich umgehen ließ. Aber Stof? Was konnte meinem Freund angetan sein? Frauengeschichten? Raum denkbar. Ich konnte das Gefühl nicht loswerden, daß es sich um etwas Schlimmeres handelte. — Aber Intas! Es konnte ja nichts Schlimmeres geben.

Als ich am folgenden Mittag zur verabredeten Stunde Stof auf der Plattform der kleinen Station stehen sah, die eine halbe Stunde vor dem südlichen Ende der berühmten Ennobill als Knotenpunkt zweier von Süden kommenden Bahnhöfen angelegt ist, konnte ich mich eines gelinden Schreckens nicht erwehren. Er hatte sich seit der Zeit unferer letzten Zusammenkunft offenbar verändert. Seine Haltung war erstlich gebü-

mandmal, wenn er selbst sich dessen bewußt wurde, schnellte er mit einem nervösen Ruck in die Höhe. Er war dünner geworden. Seine früher vollen, bräunlichen Wangen waren eingefallen und spielten im Gelde, unter seinen dunkeln Haaren konnte man die weißen Ähren nicht mehr zählen. Das Eigenkinnliche waren seine Augen, die einst so heiter und herausfordernd in die Welt hineingesehen hatten. Sie schienen größer als früher, wenn er sie aufschlag, und dann lag etwas wie eine ängstliche Frage in dem Blick, der unklar und wie beunruhigt herumstarrte. Aber er sah selten auf und vermied es, sein Gegenüber anzusehen. Meist blickte er zu Boden, als ob er in tiefes Nachdenken versunken wäre. Dann sah man wohl auch seine bleiche Unterlippe sich regen, während die Finger seiner linken Hand in fortwährender Bewegung waren, wie wenn ein schlechter Kompositist an der Arbeit wäre. Es war kein Zweifel, mein guter Stof war krank.

Der begünstigte und lebhaft; er mit ungewöhnlicher Festigkeit; beide erstreckt über das geschickte Zusammentreffen, denn Stof war ebenfalls kaum vor fünf Minuten mit dem Zug aus Süden angelangt. Es wäre fast zu einem Aufgebot, wenn ich demselben nicht durch einen energischen Druck der Hand Einhalt getan hätte. Männer küssen sich auf englischen Eisenbahnhöfen nicht, ohne allgemeine Sensation hervorzurufen, was ich für unnötig hielt. Aber in Stof regte sich der alte Oesterreicher, und ich sah jetzt deutlich am Ritzern seiner Lippen, wie weid er war.

Wir hätten besser getan, uns in Rebellion zusammenzubestellen, meinte er. Dort sei ein dortrefflicher Gasthof. Hier, eine Viertelstunde von der Ennobillstation entfernt, läge nur ein kleines, aber allerdings ganz gemüthliches Wirtshaus, in dem wir jedenfalls vor Wind und Regen Schutz finden würden.

Ich erklärte, daß ich auf die Ennobill verfallen sei, weil ich den Eisenbau unter Leitung von einem seiner Schöpfer ganz gesehen hätte. Für mich finde heute die Eröffnungsfesterei statt. Ich hoffe, er habe einige Plagen zum Ausgehen mitgebracht. Für den Doktor und die Kurras wolle ich eintreten.

Es gütete über sein Gesicht wie ein kasperlicher Schmerz, aber nur auf einen Augenblick. Dann schnellte er in die Höhe und lachte zum erstenmal seit altem Lachen.

„Grundschlechter Mensch, wie immer!“ begann er. „Als wir die fünfzig Weigekleiden hier hatten, hast du dich natürlich nicht bilden lassen. Wird es nicht besser mit dir werden? Meine Frau läßt dich vielmal grüßen und bittet um Aufklärung. — Gut; sehen wir uns die Weide an, das ist ja auch wenn

Stof, heute und in den nächsten Tagen. Wenn es Dämmerung wird, sitzen wir im „Goldenen Brückenkopf“ zusammen, bis heute abend neun Uhr dreißig mein Zug geht, denn ich muß leider wieder in Rebbelen; einer der Herren will noch heute nacht mit mir zusammentreffen, und ich soll morgen Bruce vertreten. Der alte Herr wird höchst beglückwünscht und eingebildet. Die Weide war zu viel für sein moralisches Gleichgewicht.“

Der Stationsvorstand, welcher Stof mit großer Höflichkeit begrüßte, übernahm unser Gepäck und verpackte, das meine nach dem „Goldenen Brückenkopf“ zu schicken, denn ich konnte erst am folgenden Morgen mit dem ersten Zug Leeds erreichen und hatte im Sinn, hier zu übernachten. Dann schiederten wir einen Weisenspfad entlang am Fuß des anliegenden Eisenbahndammes der Weide zu.

Als ich nach den alten Klauen wieder. Bei Stof wollte er sich nicht einstellen, obgleich ich ihm anmah, wie er sich Ruhe gab. Er erklärte mir, wie die technische Prüfung und die Eröffnung der Weide ohne allen Anklang verliefen und wie drei Monate später zwischen Bruce, den Baumeister und dem Baugewerkschaft alle Geldverhältnisse sich glatt und kreislos abgewickelt hätten. Die Weide habe dreihundertzwanzigtausend Pfund gekostet, etwa um die Hälfte mehr, als man vor fünf Jahren erwartet habe, sei aber trotzdem noch außerordentlich billig für ein so reiches Werk. Ein paar hundert runde Schecks seien im letzten Augenblick von Hand zu Hand gegangen, und auch er könne sich nicht beklagen. Seitdem sei er er öfter hier, obgleich sein Schwiegervater und er mit dem Bau nicht mehr zu tun hätten. Doch habe er es für gut, um dem Zeit zu Zeit noch einen Blick auf dieses Monument des letzten Regiments zu werfen. Auch erhalte er gelegentliche Berichte von einem Herrn Stof, den die Baugewerkschaft zum Brückeninspektor ernannt habe, einen äußerst gewissenhaften alten Mann, der nach Schwaben, Aachen und vielen Lebe, die sich eine geistige Fortbildung dieser habe ihm kürzlich gebeten, gelegentlich wiederzukommen, und mit ihm wolle er in den nächsten Tagen die ganze Struktur wieder einmal gründlich unterfragen.

Er halte munter angefangen zu erzählen, sprach aber immer leiser und zuletzt flüsternd, wie wenn ihm eine schwere Sorge drückte. Von der Weide konnte man noch immer nichts sehen, bis wir zu einem kleinen Wäldchen, das unmittelbar vor dem Brückenkopf erhebt, um dann hinaufsteigen. Hier stand plötzlich das ganze großartige Bild vor uns.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen zum Nachlassen unserer Partei von 48 Stimmen...

Deutscher Reichstag

Berlin, 5. Dez. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anträge...

Ein Verlesungsberichterstatter erwidert, am 18. Oktober sei der...

Als der Fragesteller es für richtiger bezeichnet, daß die Reichs-

Abg. Dr. Hofmann (Soz.) den neuen Reichsjustizminister...

Abg. Bell (Ztr.) wendet sich gegen jede weitere Erleichterung...

Reichsjustizminister Dr. Heine dankt seinem Amtsvorgänger...

Im Postbehördenausschuß des Reichstages wurde eine Ent-

Unterprüfungsausschuß in Sachen Reichswehr

Am Montag trat der Untersuchungsausschuß des Reichstages...

Es wurde sodann in die Besprechung der Fälle eingetreten...

Jugend und Sport

Table with columns: Vereine, Kämpfe, Stemm., Ringen, Punkte. Lists various clubs and their performance.

(Dieser Bericht und ebenso die Anzeige über die Kämpfe...

Die Scheidemann-Attentäter vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 4. Dez. In der fortgesetzten Verhandlung des Angeklagten Gustav...

Präsident: Hat Dehlschläger nähere Beziehungen zur...

Als der Angeklagte erklärt, Scheidemann habe die Front...

Rechnung der Zeugen

Kleine badische Chronik

Donnerstagen. Mischelader Raubüberfall. Am Samstag...

nach den Tötungen gefolgt. Die Angeklagten seien bei der...

Unter großer Spannung wird hierauf der Lebensläufer Scheidemann...

Antrag des Staatsanwaltes

Leipzig, 5. Dez. Im Prozeß gegen die Attentäter...

In der Begründung seines Strafvertrages hob der...

für Monats- und Wochenkarten unter Hinweis darauf, daß die...

Pfeil-Spar vermindert Ihre Gasrechnung. Spar-Glühkörper Marke 'Pfeil' sparen laut technischer Untersuchung 25% Gas.

KONZERTHAUS

Das Wunder des Schneeschuhs.

Siehe Plakatsäulen.

Festhalle
Samstag, 9. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr
39. Stiftungs-KONZERT
des Lehrer-Gesangvereins
dem Andenken Ludwig Thuille

Mitwirkende:
Willy Zilken, Bad. Landestheater
Karlsruher Bläser-Vereinigung

Musikalische Leitung und Begleitung der Solisten: 5877
Professor Heinrich Kaspar Schmid.

Karten zu 50 bis 150 Mk. einschl. Steuer und Einlagegebühr in der Musikalienhdlg. Fritz Müller und an der Abendkasse.

Aufauf
Alt-Gold-, Silber-gegenstände, Platin, Gebilte
p. Zahn 600 m.
und mehr

Ziegler Akademiestraße 26, Telefon 321.

Anzüge, Mäntel, Jacken, Hüte, lang u. kurz, bar. Pelzgrau u. Wandfelle, Genden, Hut, Fäden, Beschlümpfe, Socken, Handschuhe und Schuhwaren, alle in gr. Auswahl, sehr preiswert abgegeben bei

Utebad Eisenstraße 33, 2. Stod.

Buppe zu verf. Gerbstraße 8, IV



LASSALLE
KARLSRUHE
1895

Sie mit haben wie viele alt und beliebte Mitglieder zu dem Sonntag den 17. Dez. 1922, nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal zum „Auerbach“ stattfindenden

jährlichen Haupt-Verammlung

ein. Anträge zu derselben müssen bis spätestens 14. Dezember bei der Verwaltung eingegangen sein. In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung bitten wir um pünktliches Erscheinen.

Sie Verwaltung.

Damen-Pelze
zu mäßigen Preisen im
Pelz-Haus
Lehmann, Zirkel 32
1 Treppe hoch. 5804

Badisches Landestheater.
Mittwoch, den 6. Dezember, 7-10 Uhr. 700.
Abon. D 9 Th.-Gem. B. V. E. Nr. 901-1200
Der Zigeunerbaron.

Winterfest im Gebirge

veranstaltet vom Alpenverein und Skiklub Karlsruhe.

Donnerstag, den 7. Dezember 1922, abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen der Städtischen Festhalle.

Ball- u. Promenadenmusik der Harmonikakapelle.

Rodelbahn - Künstlerbrätl - Enziabude.
Sportanzug oder Gebirgstracht erwünscht.
Nagelschuhe verboten. 5887

Eintrittspreise: Vorverkauf auf Mitglieder Mk. 150.-; Nichtmitglieder Mk. 250.-; Abendkasse Mk. 300.- (incl. Steuer).

Vorverkauf: Sporthaus Müller, Waldstr.; Freundschaft, Kaiserstr.; Brannath, Duracher Tor; Photohaus Hugel, Schützenstr.; Cigarrengeschäft Tisch, Ecke Karl- und Neue Bahnhofstr.; Holz, Karl-Mathysstr.; Buchhandl. Müller & Gräff, Kunstzeigebauer Schmid-Padewet. - **Vorausbestellung von Tischen und Stühlen** für den kleinen Saal bei Stadtgarteneinnehmer Bronner täglich, bis 7. Dezember, nachmittags 5 Uhr.

Der Reinertrag ist für die Errichtung einer Jugend-Skihütte bestimmt.

Plakate aller Art liefert rasch und billig
Buchdruckerei Geck & Cie.
KARLSRUHE, Luisenstraße 24.

Karlsruhe
34 Hotels, Restaurants, Cafés, Vergnügen

Hotel Nassauer Hof
am alten Bahnhof, Kriegsstraße 88
Gut eingerichtetes Haus
Besitzer: F. Odenheimer.

Hotel Müller
Gut bürgerliches Weinrestaurant
Kreuzstraße 19, Telefon 3553

Markgräfler Hof Telefon 1992, Durlacher Allee, Ecke Radolfstraße
Weinstube Bes.: Th. Zwecker.

Restaurant Grünwald
Ruppurrerstraße 2: Eigene Schlachtung: Guter Mittags- und Abendbisch: Vorzögl. Weine und Schrempf-Bier: Gr. u. kl. Säle. **Ad. Kürner.**

Restaurant Merkur
am alten Bahnhof, ff. Sinner- und Münchener Biere, Weine, Gute Küche. **A. Weber.**

Zum Bratwurstglocke
am alten Bahnhof. Bekannt gute Küche u. Keller ff. Sinner Bier, Fremdenzimmer. Tel. 8331. **Jan. Braun**

Gassthaus zum Stephanienbad
Karlsruhe-Beiertheim
Anerkannt gute Küche und Keller.
Gottfried Lucas Telefon Nr. 2102
5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Teigwaren „Syndikatsfrei“
Scheurer & Co., Teigwarenfabriken, Karlsruhe u. Logelbach.

Säcke Säcke Badische Lederwerke
aller Art, neu und gebraucht.
Alfred Just & Waidlinger, Karlsruhe
Sommerstr. 30a (Oststadt), Tel. 268.

Abfahrt in Richtung:

| Pforzheim | Bruchsal | Schweiz-Mannheim | Ettlingen-Rastatt | Durrmsch-Rastatt | Maxau-Pfalz | Eppingen |
|----------------|----------------|------------------|-------------------|------------------|----------------|----------------|
| Vorm. (Nachm.) | Vorm. (Nachm.) | Vorm. (Nachm.) | Vorm. (Nachm.) | Vorm. (Nachm.) | Vorm. (Nachm.) | Vorm. (Nachm.) |
| W 422 1 08 | W 422 1 08 | W 422 1 08 | W 422 1 08 | W 422 1 08 | W 422 1 08 | W 422 1 08 |
| D 222 1 20 | D 222 1 20 | D 222 1 20 | D 222 1 20 | D 222 1 20 | D 222 1 20 | D 222 1 20 |
| W 422 1 32 | W 422 1 32 | W 422 1 32 | W 422 1 32 | W 422 1 32 | W 422 1 32 | W 422 1 32 |
| D 222 1 44 | D 222 1 44 | D 222 1 44 | D 222 1 44 | D 222 1 44 | D 222 1 44 | D 222 1 44 |
| W 422 1 56 | W 422 1 56 | W 422 1 56 | W 422 1 56 | W 422 1 56 | W 422 1 56 | W 422 1 56 |
| D 222 2 08 | D 222 2 08 | D 222 2 08 | D 222 2 08 | D 222 2 08 | D 222 2 08 | D 222 2 08 |
| W 422 2 20 | W 422 2 20 | W 422 2 20 | W 422 2 20 | W 422 2 20 | W 422 2 20 | W 422 2 20 |
| D 222 2 32 | D 222 2 32 | D 222 2 32 | D 222 2 32 | D 222 2 32 | D 222 2 32 | D 222 2 32 |
| W 422 2 44 | W 422 2 44 | W 422 2 44 | W 422 2 44 | W 422 2 44 | W 422 2 44 | W 422 2 44 |
| D 222 2 56 | D 222 2 56 | D 222 2 56 | D 222 2 56 | D 222 2 56 | D 222 2 56 | D 222 2 56 |
| W 422 3 08 | W 422 3 08 | W 422 3 08 | W 422 3 08 | W 422 3 08 | W 422 3 08 | W 422 3 08 |
| D 222 3 20 | D 222 3 20 | D 222 3 20 | D 222 3 20 | D 222 3 20 | D 222 3 20 | D 222 3 20 |
| W 422 3 32 | W 422 3 32 | W 422 3 32 | W 422 3 32 | W 422 3 32 | W 422 3 32 | W 422 3 32 |
| D 222 3 44 | D 222 3 44 | D 222 3 44 | D 222 3 44 | D 222 3 44 | D 222 3 44 | D 222 3 44 |
| W 422 3 56 | W 422 3 56 | W 422 3 56 | W 422 3 56 | W 422 3 56 | W 422 3 56 | W 422 3 56 |
| D 222 4 08 | D 222 4 08 | D 222 4 08 | D 222 4 08 | D 222 4 08 | D 222 4 08 | D 222 4 08 |
| W 422 4 20 | W 422 4 20 | W 422 4 20 | W 422 4 20 | W 422 4 20 | W 422 4 20 | W 422 4 20 |
| D 222 4 32 | D 222 4 32 | D 222 4 32 | D 222 4 32 | D 222 4 32 | D 222 4 32 | D 222 4 32 |
| W 422 4 44 | W 422 4 44 | W 422 4 44 | W 422 4 44 | W 422 4 44 | W 422 4 44 | W 422 4 44 |
| D 222 4 56 | D 222 4 56 | D 222 4 56 | D 222 4 56 | D 222 4 56 | D 222 4 56 | D 222 4 56 |
| W 422 5 08 | W 422 5 08 | W 422 5 08 | W 422 5 08 | W 422 5 08 | W 422 5 08 | W 422 5 08 |
| D 222 5 20 | D 222 5 20 | D 222 5 20 | D 222 5 20 | D 222 5 20 | D 222 5 20 | D 222 5 20 |
| W 422 5 32 | W 422 5 32 | W 422 5 32 | W 422 5 32 | W 422 5 32 | W 422 5 32 | W 422 5 32 |
| D 222 5 44 | D 222 5 44 | D 222 5 44 | D 222 5 44 | D 222 5 44 | D 222 5 44 | D 222 5 44 |
| W 422 5 56 | W 422 5 56 | W 422 5 56 | W 422 5 56 | W 422 5 56 | W 422 5 56 | W 422 5 56 |
| D 222 6 08 | D 222 6 08 | D 222 6 08 | D 222 6 08 | D 222 6 08 | D 222 6 08 | D 222 6 08 |
| W 422 6 20 | W 422 6 20 | W 422 6 20 | W 422 6 20 | W 422 6 20 | W 422 6 20 | W 422 6 20 |
| D 222 6 32 | D 222 6 32 | D 222 6 32 | D 222 6 32 | D 222 6 32 | D 222 6 32 | D 222 6 32 |
| W 422 6 44 | W 422 6 44 | W 422 6 44 | W 422 6 44 | W 422 6 44 | W 422 6 44 | W 422 6 44 |
| D 222 6 56 | D 222 6 56 | D 222 6 56 | D 222 6 56 | D 222 6 56 | D 222 6 56 | D 222 6 56 |

W: Wochentags. Sa: Samstags. S: Sonn- u. Feiertags. W*: Wochentags ausgen. Samstags.
E: Eilzug. D: D-Zug. L: Luxuszug.

Vogel & Schnurmann
Karlsruhe.

Leder-Handlung
R. Neureuther
Marianstr. 58.

Stimmen u. Reparaturen
erledigt prompt und billigst
J. Kunz, Piano-Haus
Karl Friedrich-Strasse 21 - Telefon 2713.

Bruchsal

Bruchsaler Gesellschaft
für Holzhandel und Holzbearbeitung
G. m. b. H.
Telefon: 20, 440, 463
Sägewerk: Gromer Bruchsal - Wiesentfels Bay.
Wiesentfels (Bayern)
Hart- und Weichhölzer aller Art.

Gustav Bader
Fittings Fabrik.

Ferd. Schroff & Co.
Möbelfabrik
Dampfbetrieb mit Trockenanlage.

Raphael Bär, Bruchsal
Leder - Häute - Treibriemen
Telephon 47

Photo-Atelier Karl Ohler, Wölbstr. 9, Tel. 158

Joh. Breining, Kaiserstraße 61
Telephon 117.
Manufaktur- und Modwaren, Damenkonfektion.

Deutsche Eisenbahnsignalwerke
Aktien-Gesellschaft.

Peter Schwaderlapp & Co.
Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus
Schuhhaus
Julius Wertheimer, Bruchsal
Manufakturwaren mit Damenkonfektion
Jakob A. Gross, Bruchsal
stets neu ergänzte grosse Auswahl zu vortheilhaftesten Preisen

Reserviert

Färberei Printz A.-G.
Telephon 63, Karlsruhe, Telephon 63.
Annahmestellen überall.

Gebrüder Kugel, Rheinstr. 63
Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren-Artikel
Geogr. 1867, Telephon 2758

ADAM KEMPF
Weingroßhandlung
Kaiserallee 21, Telephon 2163

Frz. Fischer & Co., Weingroßhandlg.
Wein und Trauben
Steinstr. 29, Import-Geschäft, Teleph. 163

Max Homburger, Weine und Spirituosen
Laden, Kaiserstraße 124, Telephon 840.

Junker & Ruh A.-G.
Junker & Ruh - Nähmaschinen
Junker & Ruh - Dauerbrandöfen
Junker & Ruh - Gasherde

Maschinenbau-Gesellschaft
Gegründet 1837, Karlsruhe, Gegründet 1837.
3000 Werksangehörige.
Dampfmaschinen - Dampfkessel
Eis- und Kühlmaschinen.

Oscar Sichtig & Co.
Maschinenfabrik: Ventilationsanlagen

Maschinen-Fabrik Louis Nagel
Inh.: G. LANG
Karlsruhe i. B.
Tel. 382, Telegr.: Maschinenfabrik Nagel

Personen- und Lasten-Aufzüge
Transmissionen - Exhaustoren
Spinntransporte und Entstaubungs-
Anlagen - Holz trocken-Anlagen
Unterwindfeuerungen - Koksbrecher

Machol & Löwengardt
Pack-, Schreib- und Druck-Papiere
Karlsruhe, Akademiestr. 5, Telephon 955.

Max Schellberg & Co.
Aktiengesellschaft
Schmiedestücke für alle Zwecke.

EMIL KOHM
Inh.: Wilhelm Edelmann
Fabrik für Chirurgie - Mechanik.

Wir liefern:
U. H. - Zündapparate
U. H. - Zündkerzen
U. H. - Lichtmaschinen
U. H. - Selbstanlasser

Unterberg & Helmle
Karlsruhe, Ritterstraße 19-17.

Th. & O. Hessig
Eisenbetonbau.

Casimir Kast
Holzhandlung Sägewerke.
Gernsbach.

Reserviert für Firma
Heinr. Rausch, Sägewerke u. Holzhandlung
Karlsruhe

H. Fuchs Söhne, Karlsruhe
Rheinhafen
Säge- und Hobelwerke, Holzhandlung.

Max Strauss, Karlsruhe.
L. Bienenstock, Luisenstr. 75
Welf- u. Kurzwaren en gros - Telefon 1294

W. Heinert Nachf.
Herrenartikel
Kaiserstraße 227.

Gebraucht. Möbel, Kleider
Schuhe, Nähmaschinen
Meinzer, Rheinstr. 88
H. W. Wimpfheimer
Mafafabrik
Fliederstraße 1.

Adolf Pfeiffer
Karlsruhe
Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.

C. F. Dürr, Adlerstr. 20, Tel. 172
gegründet 1819
Großhandlung in Woll-, Baumwollgarnen und
Kurzwaren.

N. A. Adler
Schuh-Großhandlung
(Gegründet 1890).

Allgemeines

Sackfabrik
Hans Dieffenbacher
Karlsruhe, Rheinstraße

Wormser & Co.
Lackfabrik - Perlethorfen.
Schnurmann & Co.
Degenfeldstr. 4, Tel. 2005
Därme und Gewürze
kompl. Laden-, Wurst-
küchen-Einrichtungen.

Jos. Ehrhard
Holz- und Korbwaren
Mannburg, Rheinstr. 82

Hermann Cohen
Rintheimerstraße 8 - Telefon 5108
Ankünfte: Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier,
Häute, Felle zu den höchsten Tagespreisen.